



Nr. 209. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 91. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Westfalen 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9. Bezugspreis: In der Stadt mit Frägerlohn Mt. 1.50 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mt. 1.40, im Fernverkehr Mt. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg.

Donnerstag, den 7. September 1916.

# Der heftige feindliche Angriff beiderseits der Somme.

## Zur Balkanlage.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus sind am Dienstag von dem leitenden Staatsmann und den Parteiführern Reden gehalten worden, die uns weniger wegen der dabei stattgefundenen heftigen Auseinandersetzungen interessieren, als wegen der in Bezug auf Rumänien gemachten Erklärungen des Ministerpräsidenten. Die inneren Streitfragen, die zur Erörterung standen, sind in letzter Zeit schon wiederholt im Hause behandelt worden. Die Opposition will über die äußere Politik aufgeklärt sein, und deshalb ihre Vertrauensmänner an den Geschäften teilnehmen lassen. Nun war ja bekanntlich den beiden Führern der Opposition, (d. h. der Unabhängigkeitspartei), Graf Apponyi und Graf Karolyi, Gelegenheit geboten, sich über den Stand der auswärtigen Angelegenheiten im Krieg jederzeit zu unterrichten, aber die Opposition wollte eine viel umfangreichere Kontrolle ausüben, die die Regierung nicht zustehen konnte. Die Herren lehnten deshalb die weiteren Besprechungen mit der Regierung ab, weil sie bei dem ihrer Ansicht nach unzureichenden Ueberblick über die Staatsgeschäfte nicht den Anschein aufkommen lassen wollten, als würden sie die Verantwortung für die Regierung mitübernehmen. Aus Anlaß der Kriegserklärung Rumäniens nahmen nun die Führer der Oppositionspartei die Gelegenheit wahr, der Regierung wegen ihrer auswärtigen Politik Vorwürfe zu machen, und die Erweiterung der Regierung durch Vertrauensmänner der Opposition zu fordern. Es wurde der Regierung Mangel an Voraussicht vorgeworfen. Wenn auch Rumänien mit großer Verschöndelung vorgegangen und die diplomatische Vertretung irreführend worden sei, so könne das zur Entschuldigung nicht dienen. Es sei Pflicht der Verantwortlichen gewesen, solche Entwicklungen vorzusehen, und das Land vor solchen Ueberraschungen zu bewahren. Der ungarische Ministerpräsident antwortete, es sei infolge der gänzlichen Unbestimmtheit des Einbruchs unmöglich gewesen, die Einwohner zu warnen und auf eine Möglichkeit hin sie zum Verlassen ihrer Wohnstätten aufzufordern. Der Tertium über den Zeitpunkt des Angriffs sei auch dadurch herbeigeführt worden, daß vom König von Rumänien solche Erklärungen abgegeben worden seien, die den Tertium leicht begreiflich machten. Die österreich-ungarische Balkanpolitik verteidigte der Ministerpräsident mit dem Hinweis darauf, daß das sicherste Mittel gegen die rumänische Gefahr, über die man sich keiner Täuschung hingeben habe, das zustandgekommene Bündnis mit Bulgarien war. Das sei zusammen mit dem Bündnis mit der Türkei eine bedeutende Tat unserer Diplomatie gewesen. In der Hervorhebung der Bedeutung des Bündnisses mit Bulgarien hat Graf Tisza ganz recht; und die österreich-ungarische Politik im Balkankrieg erscheint uns deshalb heute mehr denn je gerechtfertigt. Der damalige hinterlistige Ueberfall Rumäniens gegen Bulgarien war zweifellos im Einverständnis mit Rußland geschehen. Oesterreich-Ungarn wußte also damals schon, wenn dieser Schlag gleichzeitig mitgeteilt sollte. Es wurde auch bei der Erörterung darauf hingewiesen, daß der Eintritt Rumäniens in den Krieg nicht nur eine einseitige Stärkung auf gegnerischer Seite zur Folge haben werde, sondern daß auch jetzt auf unserer Seite starke Kräfte frei werden, die wegen Rumänien bisher gebunden waren, die bulgarische Armee und große Verbände der türkischen Armee. Was die Bulgaren leisten, das sehen wir jetzt an ihrem Vormarsch in der Dobrudscha. An der Küste des schwarzen Meeres sind sie schon über 80 Kilometer in ihr im Balkankrieg verlorenes Gebiet vorgeedrungen, und an der Donau wird die Festung Tutrakan, die den

einzigsten günstigen Uebergang über die Donau beherrscht, mit Erfolg berannt. Die Rumänen mußten schon ihren Vormarsch in Siebenbürgen aufgeben, wohl weil sie sich jetzt im eigenen Land bedroht sehen und wir werden wohl bald noch mehr überraschende Nachrichten vom rumänischen Kriegsschauplatz erhalten. Es ist ja offensichtlich, daß die Alliierten im Westen und Südosten jetzt mit aller Kraft anstürmen, um unsere Heere zu fesseln, und etwa zum Rückzug zu zwingen. Wenn wir auch hier und dort der mehrfachen Uebermacht etwas Raum überlassen müssen, eindringen werden sie unsere Fronten nicht, aber sie werden auch nicht verhindern können, daß wir mit aller Macht uns dem neuen Feind entgegenwerfen, um ihn für seine schändliche Heimtücke gebührend zu züchtigen. An diesem Plan wird auch die Entwicklung der Lage in Griechenland, falls sie in einem für uns ungünstigen Sinne ausfallen sollte, nichts ändern. Heute scheint es zwar wieder, als habe der König die Armee noch immer hinter sich, wir müssen aber beachten, daß diese für uns günstigen Nachrichten alle aus Italien stammen, wo man Interesse daran hat, Griechenland sich innerlich zermürben zu lassen, damit man es umso besser berauben kann. Der innere Kampf zwischen den Anhängern des Königs und der Venizelistenpartei paßt den Italienern in ihren Plänen auszeichnet, weil sie dann hoffen, daß das griechische Heer für den Bivertand nichts wird leisten, Griechenland also auch keine Ansprüche wird stellen können. Die Landung der Italiener in Saloniki sollte den Griechen im letzten Augenblick doch noch zu denken geben, wenn eine Umkehr angesichts des Uebergangs der Staatsgewalt an die Entente überhaupt noch möglich ist.

Dnjestr haben die Russen ihre Angriffe wieder aufgenommen; nach vergeblichen Stürmen drückten sie schließlich die Mitte der Front zurück. In den Karpathen hat der Gegner in den verzweigten Kämpfen südwestlich von Zabie und Schipoth keine Vorteile errungen, an vielen andern Stellen griff er gestern vergeblich an. **Balkankriegsschauplatz.** Sieben Werke von Tutrakan, darunter auch Panzerbatterien, sind erstickt. Nördlich von Dobric sind starke rumänisch-russische Kräfte von unsern tapferen bulgarischen Kameraden zurückgeworfen. **Der erste Generalquartiermeister: Dudenorff.** **Neue Flugzeugangriffe auf rumänisches Gebiet.** (MTB.) Berlin, 6. Sept. Amtlich wird mitgeteilt: Deutsche Seeflugzeuge haben am 4. September im Zusammenarbeiten mit bulgarischen Land- und Seestreitkräften rumänische Batterien und befestigte Infanteriestellungen in der Dobrudscha, sowie den Bahnhof und Delbehälter der Stadt Konstanza erfolgreich mit Bomben belegt.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung. **Unverminderte Fortdauer der heftigen Kämpfe an der Somme.** (MTB.) Großes Hauptquartier, 6. Sept. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Die Schlacht beiderseits der Somme wird mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt. 28 englisch-französische Divisionen griffen an. Nördlich der Somme sind ihre neuen Angriffe blutig abgewiesen. An kleinen Stellen gewann der Gegner Raum, Clercy ist in seiner Hand. Südlich des Flusses ist im hin- und herwogenden Infanteriekampf die erste Stellung gegen den neuesten Anlauf der Franzosen auf der Front von Barleux bis südlich von Chilly behauptet, nur da, wo die vordersten Gräben völlig eingeebnet waren, sind sie geräumt, spätere Angriffe sind restlos unter schwersten Verlusten abgeschlagen. Mecklenburgische, holsteinische und sächsische Regimenter zeichneten sich besonders aus. Bis zum Abend waren an Gefangenen aus den zweitägigen Kämpfen südlich der Somme 31 Offiziere, 1437 Mann von 10 französischen Divisionen, an Beute 23 Maschinengewehre eingebracht. Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer wurden 3 feindliche Flugzeuge abgeschossen. **Starke russische Angriffe in Galizien.** Erfolgreich in der Dobrudscha. **Deftlicher Kriegsschauplatz.** Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern: Russische Angriffe sind nördlich der Bahn Jloczow-Tarnopol in unserm Feuer gescheitert. Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Zwischen der Klotz-Lipa und dem

**Der französische Bericht.** (MTB.) Paris, 6. Sept. Amtlicher Bericht von gestern abend: An der Sommefront haben unsere Truppen trotz des schlechten Wetters im Laufe des Tages weitere Fortschritte gemacht und wichtige Vorteile errungen. Nördlich des Flusses haben wir nach einer Reihe von glänzenden Kämpfen, in denen unsere Truppen unweiderstehlichen Schneid zeigten, glatt unsere Linien in der Gegend östlich von Le Forest vorgeschoben. Wir haben den Westrand des Gehölzes von Anderlu erreicht, im Sturm die L'Hospital-Ferme erobert und nördöstlich von Clercy das äußerste Stück des Bergrückens besetzt, den die Straße Bouchaverne-Clercy überschneidet. Wir stellten gleichfalls eine Verbindung zwischen unseren Stellungen nördlich des Flusses mit denen des Südufers her, indem wir das Dorf Ommicourt nahmen, das ganz in unserer Hand ist. In den von uns seit dem 3. September allein im Nordabschnitt eroberten Gräben haben wir bis jetzt 32 Geschütze, darunter 24 schwere, 2 Bombenwerfer, zwei Schützengrabenanlagen, eine bedeutende Menge Granaten, Kaliber 15 Zentimeter, einen Fesselballon und eine große Menge von Maschinengewehren zählen können. Die im Laufe des Tages eingebrachten Gefangenen sind noch nicht gezählt. Südlich der Somme dauert den ganzen Tag über die Schlacht mit äußerster Heftigkeit an. Der Feind vervielfältigte seine in Massen ausgeführten Angriffe an einer großen Zahl von Punkten unserer neuen Front, besonders südwestlich und südöstlich von Barleux. Trotz der wiederholten Anstrengungen des Feindes haben wir unsere Linien behauptet und dem Gegner wiederholt Verluste zugefügt. Zwischen Vermandovillers und Chilly haben wir den Vorsprung und die zahlreichen Infanterien verkleinert, die noch von den Deutschen gehalten werden. Westlich von Soyecourt ermöglichte uns ein Angriff unserer Truppen eine deutsche Schützengrabenslinie zu nehmen und den Nordwest- und Südrand des Barles von Denicourt zu erreichen. Die Gesamtzahl der seit gestern südlich der Somme gemachten Gefangenen beläuft sich gegenwärtig auf 4047 Mann, darunter 55 Offiziere. In dem gleichen Südbabschnitt fielen 4 Geschütze und etwa 100 Maschinengewehre in unsere Hand. An der gesamten französischen Front nördlich und südlich beträgt die Zahl der Gefangenen seit dem 3. September 6650. Die Zahl der erbeuteten Ge-

gkünde  
Mittwoch  
1/2 9 Uhr im  
Hof.  
K.  
September,  
ations-  
aa  
end 8 1/2 Uhr  
ase Wilhelm  
Biegelhütte.  
ber kom-  
Biegel-Stutt-  
ei. - Feder-  
willkommen.  
Berjon,  
er  
Kocher  
ort wieder zu  
s Strafantrag  
be beobachtet  
ans Bleiche.  
Kundschaft  
die  
Mr. 418  
in.  
hutmacher.  
erforderten  
Leonhardt  
Vorbereitungen  
ht, diesel-  
zumelden.  
Reichert.  
ober ein fleiß.  
hen  
arbeit.  
z. „Nächte“.  
altes  
lein  
zwei Kindern  
Büchlein.  
er  
ge  
Bäckers-  
lernen, w'rd  
Bäckermeister,  
terstraße 7.  
rige  
ung  
ten.  
straße 393.  
ung  
1. Oktober  
esucht.  
schäftl. d. Bl.  
ohnung  
t sofort oder  
t Kirchherr.

schütze beträgt 36, darunter 28 schwere. Zetweise unterbrochenes Artilleriefeuer an verschiedenen Punkten der Front; es war ziemlich heftig östlich der Maas im Abschnitt von Fleury und Chenois.

Feindliche Hoffnungen bezüglich der Sommerlacht.

Zürich, 6. Sept. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Der neue Ansturm an der Somme stellt den zweiten Teil des Offensivplanes der Alliierten dar. Ueber den Zeitpunkt des dritten Teiles der Generaloffensive können Angaben jetzt nicht gemacht werden. Es besteht aber Grund zur Hoffnung, daß es jetzt endlich aufs Ganze gehe und daß vor dem Winter der schwerste Teil getan sei.

Ein norwegisches Urteil über die Sommerlacht.

Kristiania, 6. Sept. Der bekannte norwegische Hauptmann Nørregaard setzt im „Morgenbladet“ zu den jetzigen Kämpfen an der Somme Front auseinander, das Resultat der Offensive der Alliierten sei für sie weniger befriedigend. Der neutrale Kritiker schreibt: Nach einer langdauernden Beschließung, deren Kraft so gewaltig wie überhaupt nur möglich war, mit ganzen Wolkenbrüchen von Brisanzgranaten aller Kaliber und nach Einsatz sehr großer Infanteriemassen, ist es, mit sehr bedeutenden Verlusten, den Alliierten wohl gelungen, die erste deutsche Verteidigungslinie in einer Breite von sieben bis acht Kilometern zu zerstören und zu erobern. Vor der deutsch-zweiten Linie aber kam der Angriff der Alliierten zum stehen. Bevor die Alliierten hoffen können, sich dieser Linie zu bemächtigen, müßten sie wieder neue sorgfältige umfassende Vorbereitungen treffen, deren einzige Folge wäre, daß die Deutschen inzwischen ihre Linien fortifikatorisch, artilleristisch und durch Einsatz neuer Abteilungen erneut verstärken würden. Was bis vorgestern ihre zweite Linie war, wird ihre erste, was vorher die dritte war, wird zweite Linie. Einen Durchbruch haben die Alliierten nicht erreicht. Sie werden von vorn wieder anfangen müssen, und wenn es so weiter geht, daß sie drei Kilometer monatlich nehmen, wird es lange dauern, bis sie 200 Kilometer bis zur Grenze hinter sich haben.

Von der siebenbürgischen Front.

Budapest, 6. Sept. Der Kriegsberichterstatler des „Pesti Hirlap“ berichtet mit Genehmigung des Kriegspressquartiers aus Klausenberg: Das Vordringen der Rumänen ist jetzt in den Zustand der Ermattung gekommen. In den letzten drei Tagen gab es nur Geplänkel und Artilleriekämpfe. Sicher ist, daß die Rumänen es nicht vermögen, noch mehr Siebenbürgisches Gebiet zu besetzen infolge nämlich des Stillstandes der russischen Kämpfe in der Bukowina und des Vordringens der deutsch-bulgarischen Armeen in Rumänien selbst. Ueberdies wird in Siebenbürgen in nicht allzu langer Zeit ein Gegenangriff angezettelt werden, der den Erfolg haben wird, daß er die Rumänen aus Siebenbürgen vertreibt. In einigen Tagen können Ereignisse an der rumänischen Front erwartet werden, welche die Kriegslage zu unseren Gunsten verändern. Es ist natürlich nicht möglich, schon vorher über den Charakter des Gegenangriffs etwas zu schreiben. Die Öffentlichkeit kann aber ganz sicher sein und mit Vertrauen der Zukunft entgegensehen.

Die Erfolge in der Dobrudscha.

(W.B.) Sofia, 7. Sept. Die Militärkritiker heben die große Bedeutung der Erfolge hervor, die die verbündeten Truppen in der Dobrudscha erzielt haben, durch die der Krieg von den bulgarischen Grenzen ferngehalten werde. — „Boenti Izsveštia“ führt aus: Der Erfolg ist um so wertvoller, als er das Ergebnis ernster, andauernder Kämpfe südlich von Kurtbunar ist, wobei einige feindliche Truppenteile geschlagen, andere sogar vernichtet worden sind. Die Truppen des Biedbundes haben bereits zwei rumänische Verteidigungslinien überschritten, von denen die eine nahe der bulgarischen Grenze, die zweite durch die Punkte, wo der ernsteste Kampf stattgefunden hat, verläuft. Die Ueberwindung dieser Verteidigungslinien bedeutet einen großen Sieg, weil die Rumänen nicht über viele dekretierter Stellunnen verfügen dürften.

Unsere U-Boote.

(W.B.) Rotterdam, 6. Sept. Der versenkte englische Dampfer „Rievaal Abbey“ war zugleich mit den Dampfern „Mascotte“ und „Grenadier“ am Samstag abend von Hoel van Holland nach England ausgefahren. Bis zur englischen Küste wurden die Schiffe von englischen Kriegsschiffen eskortiert. Offenbar haben dann, als die Kriegsschiffe den Convoi verlassen hatten, deutsche Kriegsfahrzeuge einen Angriff auf die Dampfer unternommen. Es behauptet sich das Gerücht, daß außer „Mascotte“ und „Rievaal Abbey“ auch der Dampfer „Grenadier“ versenkt wurde. Der Wert der Schiffe und der Ladung wird auf 3 bis 4 Millionen Gulden geschätzt.

(W.B.) Rotterdam, 6. Sept. Ein Passagier des eben ankommenden Dampfers der Batavia-Linie teilte mit, daß der englische Dampfer „Mascotte“, der am Sonntag gesunken ist, nach der Erklärung von Mitgliedern der Besatzung nicht torpediert, sondern auf eine Mine gelaufen ist.

(W.B.) London, 6. Sept. Loyds melden aus Weymouth: Kapitän und Besatzung des Dampfers „Jeanne“ (1198 Tonnen) aus Kopenhagen wurden hier gelandet. Das Schiff ist gesunken.

## Vom Balkan.

Das ungarische Abgeordnetenhaus und die rumänische Kriegserklärung.

(W.B.) Budapest, 5. Sept. Das Abgeordnetenhaus hatte heute eine bewegte Sitzung. Sitzungssaal und Galerie waren dicht besetzt. Als der Ministerpräsident erschien, ertönten seitens der Karolyi-Partei stürmische Zurufe: „Abdanken!“ Die drei anderen Fraktionen der Opposition verhielten sich jedoch vollkommen ruhig. Als die ersten Zurufe „Abdanken!“ ertönten, erhob sich die gesamte Regierungspartei wie ein Mann und brachte dem Ministerpräsidenten begeisterte Ovationen dar. Der Ministerpräsident sagte, er wolle nur eine kurze Erklärung im Zusammenhang mit der rumänischen Kriegserklärung abgeben. Er führte aus: Das Vorgehen Rumäniens steht ohne Beispiel in der Weltgeschichte da. Soweit geschichtliche Erinnerungen reichen, pflegte ein Staat, der gegen einen Nachbarn feindselige Absichten hegte, schon um den äußeren Schein zu wahren, gewisse Forderungen zu erheben, und wenn die darüber gepflogenen diplomatischen Verhandlungen kein Resultat ergaben, wurde mit den Feindseligkeiten begonnen. Was Rumänien getan hat, ist unter Kulturnationen noch niemals vorgekommen. Rumänien hat nicht nur uns, es hat alle militärischen und diplomatischen Faktoren unserer Verbündeten verletzt. Wir wußten, daß Rumänien kriegerische Vorbereitungen trifft, und für diesen Fall haben auch wir Vorkehrungen getroffen. Der Ueberfall Rumäniens erfolgte jedoch, bevor unsere Vorkehrungen beendet waren. Ich hoffe, daß unsere Maßregeln in kurzer Zeit ihre Früchte tragen werden. Rumänien wird seinem Schicksal nicht entgehen. Uns aber liegt die heiligste Pflicht ob, die Kraft der ungarischen Nation würdig zu repräsentieren und die Einheit der Nation in den für ihre Existenz geführten Kämpfen unverbrüchlich aufrecht zu erhalten. (Stürmischer Beifall.) Der Abgeordnete Pop Eszto (Rumäne) gab darauf die Erklärung ab, daß die Kriegserklärung Rumäniens alle ungarischen Rumänen mit Schmerz erfüllte und daß sie in der Treue, die sie bisher bewiesen hätten, nicht wankend werden würden. Er fügte hinzu, er gebe diese Erklärung ab mit Rücksicht auf die ausländischen Faktoren, die hierdurch aufgeklärt werden sollten, daß ihre Voraussetzung, als würden die ungarländischen Rumänen in dieser Frage des Krieges in ihrer Treue wankend werden, völlig unzureichend sei und daß nichts auf der Welt ihre Vaterlandsliebe und Opferbereitschaft erschüttern könne. (Lebhafte Beifall auf allen Seiten des Hauses.)

Bulgarien und die Balkanlage.

Köln, 7. Sept. Der Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ meldet aus Sofia: Der bulgarische Ministerpräsident Radostawow erklärte mir, wie das schnelle erfolgreiche Vorgehen der Bulgaren in der Dobrudscha beweise, sei Bulgarien militärisch stark und ein vorzüglicher Geist herrsche im Heer und im Volk. Das vierjährige Zögern der Regierung mit der Kriegserklärung an Rumänien sei bedingt gewesen durch notwendige strategische Maßnahmen, die vor Rumänien und dessen Verbündeten in dieser Zeit geschickt verschleiert werden konnten. Der Ministerpräsident wies auf die Lage hin, die inzwischen die Säuberung des größten Teils der neuen Dobrudscha ergeben habe. Zur griechischen Frage erklärte er, daß die bisherigen freundschaftlichen Beziehungen weiter gepflegt werden. Es sei ruhig abzuwarten, ob und was in Griechenland vorgehe. Jedenfalls sei vorläufig nichts Drohendes zu befürchten. Der Ministerpräsident hielt den jetzigen Kriegsabschnitt für den letzten, der den entscheidenden Endsiege für den Biedbund bringen werde. — Nach hier amtlich bestätigten Nachrichten lassen die rumänischen Behörden beim Verlassen der neuen Dobrudscha alle Dörfer in Brand stecken und die bulgarische Bevölkerung schwer mißhandeln. In Kurtbunar kamen mehr als 3000 flüchtende Landbewohner an. Das Vorgehen der bulgarischen Soldaten wird hierdurch noch mehr angefeuert.

Die Ententeherrschaft in Griechenland.

(W.B.) Paris, 6. Sept. Der „Temps“ meldet aus Athen: Nachdem die griechische Regierung die englisch-französische Note angenommen hat, werden die Gesandten Englands und Frankreichs dem Ministerpräsidenten diejenigen fremden Agenten, die ausgewiesen werden sollen, ihre griechischen Helfer und die feindlichen Organe,

gegen die Vollmachten verlangt werden, häftig machen. Nur die griechischen Behörden werden Verhaftungen vornehmen dürfen. Keinerlei Kundgebungen oder Versammlungen werden bei Androhung sofortiger Verhaftung gebudet werden.

Das 3. griechische Armeekorps hat sich ergeben.

Berlin, 7. Sept. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ meldet das „Neue Wiener Journal“: Aus Saloniki wird depechiert, daß sich die Truppen des 3. griechischen Armeekorps ergeben haben. — Die von Saloniki abgegangenen italienischen Truppen sollen ihren Frontplatz westlich von den serbischen Truppen haben.

Der Erfolg der Werbung der Revolutionäre in Saloniki.

(W.B.) Bern, 6. Sept. Einer Meldung des „Secolo“ zufolge leisteten dem Aufruf des „Nationalen Verteidigungskomitees“ in Saloniki an den Jahrgang 1915 zu sofortiger Stellung bis 2. September abends kaum 20 Mann Folge.

Das griechische Volk gegen die Benizelistenbewegung.

Berlin, 7. Sept. Das „Berliner Tageblatt“ erzählt aus Lugano, daß der Korrespondent des „Corriere della Sera“ in Saloniki bestätigte, daß die Mehrzahl der griechischen Offiziere und Soldaten, wie auch die griechische und die mohammedanische und sogar die griechische Bevölkerung von der Benizelisten-Bewegung nichts wissen wollten. Ein Versuch, den Jahrgang von 1915 zu mobilisieren, habe völlig verfehlt.

Kundgebungen des griechischen Heeres für den König.

Zürich, 6. Sept. Der „Tagesanzeiger“ meldet: Berichten der Mailänder Blätter aus Athen zufolge verstärkt sich der äußere Widerstand der Armee gegen die Benizelosische Bewegung bei den griechischen Truppen. Aus Larissa, Korinta und Patras werden dem „Secolo“ große Kundgebungen des Heeres für den König und gegen Benizelos gemeldet.

Italien gegen den Anschluß Griechenlands.

(W.B.) Berlin, 6. Sept. Mit welcher Spannung man in Italien die Ereignisse in Griechenland verfolgt, erhellt aus den Ausführungen in der gestrigen „Idea Nazionale“ zu der englischen Nachricht, König Konstantin sei bereit, an der Seite des Biedbundes am Kriege teilzunehmen: Möge der König wollen oder nicht, möge er Herr der Lage bleiben oder möge Benizelos es ruder kommen, so bleiben folgende Punkte immer bestehen: 1. Bei der äußersten moralischen, militärischen, politischen und ökonomischen Zerrüttung Griechenlands ist dessen Intervention unmöglich. 2. Diese brächte dem Biedbundes militärisch keinen Nutzen. 3. Sie wäre vielmehr politisch ungelegen und hinderlich. 4. Folglich ist auch nicht damit zu rechnen, noch weniger ist sie zu wünschen. Käme sie aber, so müßte sie abgelehnt werden. — Aus schon wiederholt dargelegten Gründen möchten die Italiener die Griechen lieber als Feinde sehen, damit sie ungehinderter griechisches Gebiet einstecken könnten.

Benizelos

Berlin, 6. Sept. Wie der Korrespondent der „Bass Zeitung“ aus Athen erzählt, hat Benizelos gestern in Athen selbst seine erste große öffentliche Rede gehalten, deren Bestreben war, einen Anknüpfungspunkt an den König zu finden. Der Gedankengang seiner politischen Ausführungen braucht nicht rekapituliert zu werden. Er ergibt sich aus der rumänischen Kriegserklärung, aus dem bulgarischen Vormarsch in Griechenland von selbst. Aber, so meint der allweise Mann, der König sei an dieser verschärften Lage nicht schuldig. Schuld seien nur seine Ratgeber, die ihn in verbrecherischer Absicht falsch geleitet haben. Der König habe immer noch Zeit, die aufrichtigen Männer zu hören und so dem Volke zu zeigen, daß er noch derjenige ist, der die Armee zum Siege, zur Vergrößerung des Vaterlandes führen kann. Benizelos schlug vor, aus der Versammlung heraus eine Kommission zu bilden, die dem König dies als Wunsch des Volkes vortragen sollte. Der König möge sofort den Befehl für die Neuwahlen erlassen, denn das sei nach dem neuerlichen Bild der Kriegsschauplätze außerordentlich dringend. Benizelos drückte gnädig sein Vertrauen für Zaimis aus, ließ aber durchblicken, daß er bald Joffe, an seine Stelle zu treten.

Abreise des deutschen Gesandten in Bukarest.

Berlin, 6. Sept. Nach einem hier am Montag eingegangenen Telegramm soll der deutsche Gesandte in Rumänien mit dem Gesandtschaftspersonal über Rußland nach Schweden abgereist sein.

## Von unsern Feinden.

Der König von Rumänien an den ital. König.

Zürich, 6. Sept. Aus Rom meldet die „N. Z. Z.“: Der König von Rumänien antwortete auf das Glück-

wunschtelegramm des Königs von Italien wie folgt: Nichts hätte mich mit tieferer Genugung erfüllen können, als die so sympathischen Worte, die Eure Majestät in dem feierlichen Augenblick an mich richtete, da unsere beiden aus demselben Blut entsprossenen Nationen durch Waffenbrüderschaft die sie vereinigen Bande aufrichtiger und herzlicher Freundschaft noch inniger gestalten. Die Wünsche, die Eure Majestät für den Triumph der rumänischen Sache in so warmen Worten mir zum Ausdruck bringt, rühren uns im innersten Herzen, und aus tiefer Seele antworte ich in meinem Namen, im Namen meines Volkes und im Namen meines Heeres mit glühenden Wünschen für die Erfüllung der Wünsche der Schwefternation und für den Ruhm der tapferen italienischen Armee.

#### Auch ein Erfolg der Luftangriffe auf England.

Köln, 7. Sept. Aus Rotterdam wird der „Kölnischen Zeitung“ gemeldet: Nachdem die Luftschiffangriffe auf die englischen und die schottischen Küstenorte sich in letzter Zeit gemehrt haben, hat die englische Regierung auf Drängen der Arbeiterpartei bestimmt, daß die Munitionsfabriken von Chatham, Hull, Dundee und Brighton geschlossen und die Betriebe nach der Westküste Schottlands verlegt werden.

#### Beerdigung der Mannschaften des verlorenen „Zeppelin“.

(W.B.) London, 7. Sept. (Reuter.) Die Leichen des Offiziers und der Mannschaften des am 3. September heruntergeholten deutschen Luftschiffes sind unter militärischen Ehren beilattet worden. Eine große Menge verfolgte barhäuptig und schweigend den Vorgang. Der Sarg des Kommandanten trug die Aufschrift: „Ein unbekannter deutscher Offizier, der als Befehlshaber eines Zeppelinluftschiffes am 3. September 1916 den Tod gefunden hat“.

### Von den Neutralen.

#### Neutralitätserklärungen.

(W.B.) Berlin, 7. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Der königlich niederländische Gesandte und der schweizerische Gesandte haben in Berlin im Auftrag ihrer Regierung die Erklärung strikter Neutralität gegenüber den kriegführenden Staaten erneut bekräftigt. Nach einer Madrider Meldung hat die spanische Regierung ihre Neutralitätserklärung veröffentlicht.

#### Ein Bierverbandswunsch an Spanien.

Berlin, 7. Sept. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Genf mitgeteilt wird, hat nach der „Correspondencia de Espana“ der Bierverband der spanischen Regierung eine Note überreichen lassen, in der die verbündeten Regierungen den Wunsch ausdrücken, daß Spanien die Unterseebootwaffe als unerlaubt ansehen möge.

#### England und Schweden.

(W.B.) Kopenhagen, 6. Sept. „National Tidende“ meldet aus Malmö: Es scheint, als ob England plötzlich Schweden gegenüber eine freundlichere Haltung einnimmt. Die Beschlagnahmen von Dampfern haben sich in letzter Zeit vermindert. Ferner wurde eine Anzahl Schiffe freigegeben. Heute traf hier ein großer Dampfer der Johnson-Linie mit einer Ladung von Häuten, Gerbartikeln und Mais ein. — Wenn die Engländer lebenswürdig werden, da darf sich Schweden besonders in Acht nehmen.

#### Zur Beschlagnahme des holländischen Getreides.

Berlin, 7. Sept. Nach einer Rotterdamer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ wendeten sich die holländischen Reederei an die holländische Regierung um Zurückstattung des Schadens, der durch das Festhalten der Getreideschiffe in England verursacht wurde. Der Schaden wird auf eine halbe Million Gulden geschätzt.

### Bermischte Nachrichten.

#### Die Parteiführer beim Reichskanzler.

Berlin, 6. Sept. Der „Lokalanzeiger“ berichtet über die gestrige Konferenz beim Reichskanzler: Der Kreis der eingeladenen Persönlichkeiten war gegen früher bedeutend erweitert worden. Es erschienen etwa 25 Reichstagsabgeordnete. Von Regierungsseite waren außer dem Reichskanzler anwesend die Staatssekretäre v. Jagow, Dr. Helfferich und Graf Rüdern, sowie die Unterstaatssekretäre Wahnschaffe und Heinrich. Die Besprechungen dauerten fast fünf Stunden. Der Reichskanzler gab einen allgemeinen politischen militärischen Überblick, der sich naturgemäß mit der durch die Beteiligung Rumäniens am Weltkrieg geschaffenen Lage beschäftigte. Dabei konnte er die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Chef des Generalstabs, Feldmarschall von Hindenburg, und der Erste Generalquartiermeister,

### Ämtliche Bekanntmachungen.

#### A. Oberamt Calw.

#### Bekanntmachung, betreffend den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels.

Nach der Verordnung des Reichskanzlers vom 24. Juni 1916 (R.G.B. S. 581), Calwer Tagblatt Nr. 199, bedarf jeder, der mit Lebens- oder Futtermitteln Handel treiben will, einer neuen Erlaubnis, gleichgültig, ob er den Handel schon bisher, auch schon vor dem Krieg, betrieben hat oder nicht.

Keiner Erlaubnis im Sinne der neuen Verordnung bedarf der Kleinhandel, falls er Lebens- und Futtermittel nur unmittelbar an die Verbraucher absetzt, ferner der Verkauf selbstgewonnener Erzeugnisse der Haus- und Forstwirtschaft, des Garten- und Obstbaus, der Geflügel- und Bienenzucht, der Jagd und Fischerei (§ 1 der genannten Verordnung). Wer hiernach Lebens- und Futtermittel, also auch Kaffee, Kakao, Käse, Salz, Mehl, Bier, Wein, Limonade, Marmeladen, Honig usw. auch an Wiederverkäufer abgeben will, muß die vorgeschriebene Erlaubnis einholen, wenn er sich nicht strafbar machen will.

Es ergeht hiemit an die in Betracht kommenden Geschäftsinhaber die Aufforderung, den Antrag auf Erteilung der Erlaubnis beim Ortsvorsteher des Geschäftssitzes sofort schriftlich einzureichen, soweit es nicht schon früher geschehen ist.

Die Herren Ortsvorsteher werden beauftragt, über jeden eingekommenen Antrag eine Neuerung des Gemeinderats im Sinne des § 4 Abs. 2 der Min.-Verf. vom 15. Juli 1916 (Staatsanzeiger Nr. 164, Beilage) herbeizuführen und sodann die Anträge dem Oberamt bis 11. ds. Mts. vorzulegen. Bei jedem Antrag ist auch das Gewerbesteuerkapital des betr. Geschäfts anzugeben.

Wenn kein Antrag einkommt, bzw. wenn keine Geschäfte in Betracht kommen, ist Neuanzeige zu erstatten. Den 5. Sept. 1916.

J. B.: Regierungsassessor Ernst.

General von Ludendorff sich übereinstimmend dahin ausgesprochen hätten, daß die allgemeine militärische Lage gut sei und zu keinerlei Beschränkungen Anlaß gebe. Selbstverständlich könne nicht bestritten werden, daß der Eintritt Rumäniens in die Reihen der Gegner Deutschlands eine gewisse Erschwerung gebracht habe, aber das gute Endergebnis des Krieges werde er gewiß nicht in Frage stellen. In eine Heraussetzung der militärischen Altersgrenze werde — und auch das kann man als ein günstiges Zeichen betrachten — nicht gedacht. Allgemein zuversichtlich war auch die Stimmung gegenüber den Aussichten der fünften Kriegsanleihe, für die man wieder auf einen vollen Erfolg rechnet. Der Zusammentritt des Reichstags ist für die letzten Tage des September (nach anderer Meldung 26. September) in Aussicht genommen.

#### Der türkische Minister des Aeußeren in Berlin.

(W.B.) Konstantinopel, 7. Sept. Der Minister des Aeußeren, Halil Bey, reiste gestern Abend zum Besuch der leitenden deutschen Staatsmänner nach Berlin ab.

#### Eine Flugzeugfabrik abgebrannt.

Berlin, 6. Sept. Heute nacht ist die Flugzeugfabrik, Fahrzeuggesellschaft in Adlershof, größtenteils niedergebrannt. Der Brand ist auf Fahrlässigkeit zurückzuführen. Brandstiftung ist völlig ausgeschlossen. Der Verlust an Kriegsmaterial ist nicht bedeutend. Soweit bis jetzt festgestellt ist, sind nicht mehr als 6 bis 7 abnahmebereite Flugzeuge und 10 Flugzeugrümpfe verbrannt. Die übrigen Flugzeuge, alle Modelle, Schablonen und Lehren sind geborgen. Es ist Vorsorge getroffen, daß der Betrieb an anderer Stelle in vollem Maße fortgeführt wird. Verluste an Menschenleben sind nicht eingetreten.

### Aus Stadt und Land.

#### Calw, den 7. September 1916.

#### Wie lege ich mein Kapital an?

In den sechs Monaten, die seit Ausgabe der vierten Kriegsanleihe verstrichen sind, haben sich wiederum bei großen und kleinen Kapitalisten, bei Behörden, Banken, Sparkassen, Aktien-Gesellschaften usw. neue Gelder gesammelt, und ihre Eigentümer stehen vor der Frage: Wie lege ich mein Kapital an?

Wer bei seiner Entscheidung ausschließlich von der Erkenntnis geleitet wird, es ist keine dringende Pflicht, die Kriegsbereitschaft und Kriegskraft seines Vaterlandes zu unterstützen, der wird ohne weiteres die Antwort finden. Aber auch alle die, denen zwar kein Mangel an patriotischem Empfinden nachgesagt werden kann, die aber doch auch daran denken, ihr Geld aufs Beste zu sichern, müssen zu dem Entschluß kommen, die fünfte Kriegsanleihe zu zeichnen. Weshalb? Niemals vor dem Kriege hat es eine deutsche Reichsanleihe gegeben, die eine so hohe Verzinsung bringt, und wenn wir hinsichtlich der Kraft Deutschlands vor und während des Krieges Vergleiche an-

stellen, so wissen wir, daß zwar große Lasten zu tragen sind, aber wir wissen auch, daß Deutschland unerschütterlich da steht und seine Grenzen, dank der heldenhaften Haltung unserer Truppen, tief in Feindesland hineingeschoben hat. Wir wissen auch, daß das Reich durch das ihm zustehende Recht der Gesetzgebung jederzeit und unter allen Umständen in der Lage ist, die Mittel zur pünktlichen Bezahlung seiner Schulden aufzubringen. Warum also sollte jemand jetzt weniger dazu bereit sein, Anleihegläubiger des Deutschen Reiches zu werden als vor dem Kriege? Nur von furchtsamen und wenig überlegenden Leuten kann so etwas angenommen werden.

Mancher, der an die großen Gewinne denkt, die deutsche Industrieunternehmen im Kriege erzielt haben, mag meinen, daß es richtiger sei, sich an der Industrie zu beteiligen, aber die Zusicherung, daß das in der Aktie angelegte Geld auf Jahre hinaus mit 5 % verzinst wird, die kann selbst die beste Aktiengesellschaft nicht geben. Eine solche Gewißheit hat hingegen der, der die deutsche Kriegsanleihe zeichnet. Die Verzinsung pflegt in gewöhnlichen Zeiten im umgekehrten Verhältnis zur Sicherheit der Anlage zu stehen. Ganz sichere Anlagen bringen meist nur kleine Zinsen, und wo hohe Zinsen gezahlt werden, hapert es vielfach irgendwo mit der Sicherheit. Die besonderen Umstände haben es mit sich gebracht, daß dem deutschen Volke die sicherste Anlage, für die die Steuerkraft der ganzen Bevölkerung und das Vermögen des Reichs und sämtlicher Bundesstaaten haften, zum höchsten Zinsfuß dargeboten wird. Und nicht nur die 5prozentige Reichsanleihe ist eine so vorteilhafte Anlage, sondern auch die 4 1/2prozentigen Schakanweisungen sind es, die das Reich als zweite Anleiheform auflegt. Da sie zu 95 % ausgegeben werden, bringen sie von vornherein tatsächlich nicht 4 1/2 %, sondern 4 3/4 % Zinsen. Außerdem hat man bei der Rückzahlung, die im Jahre 1923 beginnt und im Jahre 1922 beendet sein muß, einen Kapitalgewinn in Höhe von 5 % zu erwarten; denn die Rückzahlung erfolgt in der Weise, daß die Schakanweisungen zum Nennwert, also mit 100, ausgelöst werden.

Nun darf man bei einer Kapitalanlage nicht nur die Sicherheit und die Verzinsung als entscheidend ansehen, sondern auch die Frage der mehr oder minder leichten Realisierbarkeit spielt eine wichtige Rolle. Eine Anlage ist um so günstiger zu beurteilen, je leichter sie realisierbar ist, d. h. je bestimmter der Eigentümer darauf rechnen kann, daß er jederzeit in der Lage ist, die Anleihe ohne Verlust zu Geld zu machen. Bei der Deutschen Kriegsanleihe, und zwar bei der fünfprozentigen Reichsanleihe, wie auch bei den 4 1/2prozentigen Schakanweisungen, ist das der Fall. Wenn die 5prozentige Reichsanleihe den Vermerk trägt, un kündbar bis 1924, so bedeutet das nur, daß der Zinsfuß seitens des Reiches vorher nicht herabgesetzt werden darf. Die Verkaufsfreiheit wird dadurch in keiner Weise beschränkt, im Gegenteil, sie wird dadurch gehoben, denn die Bestimmung „unkündbar bis 1924“ wirkt zugunsten des Anleihehabers, der damit die Gewißheit hat, zu bekommen mindestens bis zum Jahre 1924 5 % Zinsen. Will das Reich dann nicht mehr so viel Zinsen zahlen, so muß es auf Verlangen jedes Anleihehabers ihm den Nennwert der Anleihe zahlen. Nach alledem kann einem jeden, der vor der Frage steht: „Wie lege ich mein Kapital an?“ die Antwort gegeben werden: „In der Kriegsanleihe des deutschen Reiches“.

#### Der Krieg und die weiblichen Studierenden.

An den 22 Universitäten des Deutschen Reiches befanden sich in diesem Sommer 5460 Studentinnen gegen 3900 im ersten Kriegessemester.

#### Wahrscheinliches Wetter am Freitag und Samstag.

Auf der Rückseite der nunmehr abgezogenen Störung ist für Freitag und Samstag abwechselnd trübterndes, dann wieder bedecktes, meist trockenes und mäßig kühles Wetter zu erwarten.

#### Urach, 5. Sept. Die Grundsteinlegung des ersten württembergischen Heimes der Deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime, des neunten, das die Gesellschaft damit in Bau nimmt, findet am Sonntag, den 10. Sept., nachmittags 4 Uhr in Gegenwart des Königs und der Königin, sowie von Vertretern der Staatsregierung und der Handelskammern statt. Die Feier wird selbstverständlich dem Ernste der Zeit angemessen sein. Die Begrüßungsansprache hält Staatsrat v. Mosthaf, die Weihereden der Vorsitzende der Gesellschaft, Herr Kommerzienrat Baum aus Wiesbaden, Kaufmannschaft und Industrie aus dem ganzen Reich werden vertreten sein. Das Heim erhält den Namen „Wilhelm-Charlotte-Heim“.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seitzmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Welschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

**Ämtliche und Privat-Anzeigen.**

**R. Straßenbauinspektion Calw.**

**Dampfwalzbetrieb.**

Zwei Dampfstraßenwalzen werden am 7. September ds. Js. von Talmühle über Calw nach Althengstett fahren und sodann bis etwa 30. September die Staatsstraße Nr. 102, Böblingen—Calw—Calmbach zwischen Calw und Schafhausen bearbeiten.

Wenn die von den Walzen zu bearbeitende Straßenfläche vorübergehend abgeschränkt ist, haben Fuhrwerke vor den aufgestellten Schranken so lange anzuhalten, bis die Erlaubnis zum Durchgang gegeben wird.

Schaal.

**Stadtgemeinde Calw.**

Durch Verfügung des R. Oberamts Calw vom 5. August 1916 ist mit Zustimmung der Landesversorgungsstelle vom 1. September 1916

**Die Stadtgemeinde Calw als Bezirks-Eierhändlerin**

— an Stelle des seitherigen Bezirkselerhändlers Röhms-Dalcolmo in Calw — aufgestellt worden.

Sämtliche Unterkäufer des Bezirks haben daher ihre Eier, soweit sie nicht in ihrer eigenen Gemeinde wieder verkauft werden dürfen, künftig an das Stadtschultheißenamt Calw zu senden und erhalten für das Stück 20 Pfg., während sie selbst dem Erzeuger 18 Pfg. bezahlen dürfen.

Außerdem darf die Stadtgemeinde denjenigen Eier-Erzeugern, welche ihre Eier hierher bringen, ebenfalls 20 Pfg. für das Stück bezahlen — also 2 Pfg. mehr als der Unterkäufer im Ort. —

Wir bitten die Bezirksbevölkerung dringend, alle Eier, die sie legendwie entbehren kann, an uns abzuliefern, da hier großer Eiermangel herrscht und wir auch die 3 Lozarelle des Bezirks mit Eiern versorgen müssen.

Die Eier verkaufen wir um 20 Pfg. das Stück.

Calw, den 4. September 1916.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

**Stadtgemeinde Calw**

**Bezugscheine**

für Web-, Wirk- und Strickwaren (Kleider usw.) werden jeden Dienstag, nachmitt. zwischen 2 und 4 Uhr auf dem Rathaus im kleinen Sitzungssaal, abgestempelt.

Zu andern Zeiten können Bezugscheine nur in sehr dringenden Ausnahmefällen, — wie bei Trauer — ausgestellt werden.

Calw, den 5. September 1916.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

**Calw.**

**Der diesjährige Obsterttrag**

von den städtischen Grundstücken und Allmänden wird am Freitag, den 8. September 1916 von vormittags 8 Uhr an im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft um 8 Uhr an der Schloß- und Panoramastrasse, um 9 1/2 Uhr beim Bezirkskrankenhaus und um 10 1/2 Uhr bei der Schafschener.

Den 5. September 1916.

Stadtpflege: A. B. Bud.

**Selbstpost! Lemonade! Selbstpost!**

ist das beste Erfrischungsmittel für unsere Soldaten. Wenige Tropfen genügen zur Herstellung einer schmackhaften Limonade. Unbegrenzt haltbar, prakt. Packung, daher jedem Selbstpostpäckchen leicht beizupacken. In Päckchen zu M. 0.60 und 1.— M. zu haben  
**Neue Apotheke.**

**Gg. Wackenhuth, Maschinenwerkstätte, Tel. 142.**

Empfehle meine solid u. d. sauber gearbeiteten

**Kartoffel-Wäscher,**

einfache und automatische Ausführung, auch für Kraftbetrieb, sowie

**Rüben-Mühlen und Rüben-Schneider**

in verschiedenen Größen und Preislagen.

**= Lose =**

der Eisenbahner-Geldlotterie,

Preis des Loses Mk. 1.10, Ziehung am 9. Sept. Haupttreffer 20 000, 3 000, 2 000 usw. und der

Reichberghaus-Geldlotterie

Preis des Loses Mk. 1.—, Ziehung garant. 14. September, Hauptgewinn 20 000, 5 000 usw. sind noch zu haben bei

W. Witz, Marktplatz.

Wer an den verstorbenen Herrn Adolf Leonhardt irgend welche Forderungen hat, wird ersucht, dieselben bei mir anzumelden.  
**Carl Reichert.**

Die vom Württ. Obstbauverein empfohlene  
**Haushaltungs-Obstdörre**  
„Gut und Billig“  
fertige genau nach vorhandenem Muster zu billigem Preise und empfehle dieselben zur gefälligen Abnahme  
Chr. Buhl, Lederstr. 157.

**Gelbe Rüben,** 7.50 Mark per Zentner,  
**Rote Rüben,** 7 Mark per Zentner,  
**Pfefferminztee,** I. Qualität 3 Mark per Pfund, II. Qualität 2.80 Mark per Pfund.  
**Lindenblüteteer,** 3.20 Mark per Pfund, versendet unter Nachnahme  
Landwirt Rimnich, Kleinsachsenheim.  
Besteller haben Sätze einzusenden.

Ziehung gar. 14. Sept. 1916.  
Große Reichberghausener  
**Geld-Lotterie**  
2000 Geldgewinne mit Mark:  
**48000**  
Hauptgewinne bar Mark:  
**20000**  
**5000**  
Lose zu 1 Mk. 13 Lose  
Porto u. Liste 35 Pfg., zu beziehen durch alle Verkaufsstellen u. die Generalagentur  
**J. Schweickert, Stuttgart**  
Marktstraße 6 Fernsprecher 1921.

**Kroypfläuser**  
Kleiderläuse mit Brüt, Flöhe, Wanzen vernichtet  
**Goldgeist** W. Z. 75193  
radikal Farba-geruchlos. Reinigt d. Kopfhaut, befördert d. Haarwuchs. Verhütet Haarausfall u. Zuzug neuer Parasiten. Vernichtet Typhusbazillen. Desinfiz. Vorbeug. geg. Infektionskrankh.  
Wicht. f. Schulkinder. Taus. v. Anerk. Nur 1.  
Kartonnack & Co. u. 1.20 M. 1. Apoth. u. Drogerie  
Apotheke in Calw und Wildberg

**Bereinigte Deckenfabriken Calw A.-G. in Calw.**

Bei der am 5. September ds. Js. vor einem Notare stattgefundenen

**vierten Verlosung unserer**

**4 1/2 % Anleihe vom Jahre 1908**

wurden die Nummern folgender Teilschuldverschreibungen gezogen:

108	113	151	160	164	184	207	217	228	250	255
268	295	296	298	303	377	387	395	440	448	490
505	512	551	558	585	587	597	604	620	656	667
701	780	787	801	811	816	845	862	865	909	911
924	926	929	952	974	975.					

Die Zahlung der ausgelosten Obligationen erfolgt zum Kurs von 102 % vom 31. Dezember 1916 ab bei

**unserer Gesellschaftskasse in Calw**

gegen Einlieferung der Stücke mit den noch nicht verfallenen Zinscheinen. Die Verzinsung der ausgelosten Stücke hört mit dem obigen Einlösungstage auf.

Calw, den 6. September 1916.

**Bereinigte Deckenfabriken Calw A.-G. Sannwald.**

Gute  
**Kartoffeln**  
sind eingetroffen bei  
Röhms-Dalcolmo.  
Telefon 79.

Berneu bei Altensteig.  
**Gefallenes Vieh**  
jeder Art,  
welches verlost werden mußte,  
**kauft zu Fischfutter**  
jederzeit.  
Freih. Wilh. von Gilttingensche  
Forellenzucht. Fernspr. Nr. 3.

Eine schwere  
**Ruh**  
mit dem 4. Kalb, weil überzählig,  
steht dem Verkauf aus  
Jakob Auler, Stammheim.

**Schaff = Stiere**  
zu verkaufen  
Kohler & Pfann, Weilerstadt.

Zuverlässige  
**Lauffrau**  
oder älteres Mädchen  
für einige Vormittagsstunden  
gesucht.  
Frau Dr. Mezger.

**Kräftiger Mann,**  
auch  
**fleißige Frau,**  
für Haus- und Gartenarbeit  
sofort gesucht.  
Spöhrer'sche Höhere  
Handelschule.

Eine 3-zimmerige  
**Parterre-Wohnung**  
ist auf 1. Oktober zu vermieten.  
Badstraße 375.

Eine kleine sommerliche  
**Wohnung**  
mit Bühnenraum und Kelleranteil  
hat bis 1. Oktober oder später  
zu vermieten. Wer, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Es gibt keinen Artikel,  
der so bekannt ist, daß  
er die Inserat-Reklame  
ganz entbehren kann.